

## 22. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

### Evangelium: Lk 14,1.7-14

#### 1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Auf dem Weg nach Jerusalem ist Jesus an einem Sabbat Gast bei einem nicht namentlich genannten führenden Pharisäer. Der Abend wird durch eine Heilung eingeleitet. Danach jedoch wird das Mahl selbst als gesellschaftliches Ereignis zum Thema.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Der Textabschnitt ist eingebettet in eine Reihe von Mahn- und Gleichnisreden Jesu auf seinem Weg nach Jerusalem. Dieser setzt Lk 9,51 mit dem Entschluss Jesu zum Aufbruch ein unter dem Aspekt, dass „die Zeit seines Todes herankam“. Erst zehn Kapitel später zieht Jesus in Jerusalem ein, während er der Stadt ihre Zerstörung ankündigt (Lk 19,41-44). Der Evangelist berichtet von drei Heilungen auf dieser Reise (Lk 13,10-17; 14,2-6; 18,35-43), wobei die beiden anderen als eigenständige Erzählungen für sich stehen, während die Heilung des Wassersüchtigen in die Erzählung des Abends beim Pharisäer eingeschoben ist und den Erzählfluss unterbricht. Es ist formal und inhaltlich vertretbar, die Verse 2-6 (unten in eckigen Klammern) für die Lesung und die Auslegung wegzulassen.

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

- 1 Jesus kam an einem Sabbat  
in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen.  
Da beobachtete man ihn genau.
- [2 Und siehe, ein Mann, der an Wassersucht litt, stand vor ihm.
- 3 Jesus wandte sich an die Gesetzeslehrer und die Pharisäer und fragte:  
Ist es am **Sabbat** erlaubt zu **heilen**, oder nicht?
- 4 Sie schwiegen.  
Da berührte er den Mann, heilte ihn  
und ließ ihn gehen.
- 5 Zu ihnen aber sagte er:  
Wer von euch wird seinen Sohn  
oder seinen Ochsen, der in den Brunnen fällt,  
nicht **sofort** herausziehen, auch am Sabbat?
- 6 Darauf konnten sie ihm nichts erwidern.]

- 
- 7 Als er bemerkte, wie sich die Gäste die **Ehrenplätze** aussuchten, erzählte er ihnen ein Gleichnis.  
Er sagte zu ihnen:
- 8 Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen bist, nimm nicht den Ehrenplatz ein!  
Denn es könnte ein anderer von ihm eingeladen sein, der vornehmer ist als du,
- 9 und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen  
und zu dir sagen: Mach **diesem** hier Platz!  
Du aber wärst beschämt  
und müsstest den **untersten** Platz einnehmen.
- 10 Vielmehr, wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den **untersten** Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt  
und sagt: Mein Freund, rück weiter **hinauf**!  
Das wird für dich eine **Ehre** sein vor allen anderen Gästen.
- 11 Denn wer sich selbst **erhöht**,  
wird **erniedrigt**,  
und wer sich selbst **erniedrigt**,  
wird **erhöht** werden.
- 12 Dann sagte er zu dem Gastgeber:  
Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst,  
lade nicht deine **Freunde** oder deine **Brüder**,  
deine **Verwandten** oder **reiche Nachbarn** ein;  
sonst laden auch **sie** dich wieder ein,  
und dir ist es vergolten.
- 13 Nein, wenn du ein Essen gibst,  
dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein.
- 14 Du wirst selig sein,  
denn sie haben **nichts**, um es dir zu vergelten;  
es wird dir vergolten werden  
bei der Auferstehung der Gerechten.

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Perikope sollte nicht zu schwer und belehrend vorgetragen werden, sondern wie ein provokativer Auftakt zu einem Tischgespräch, der von einem der Gäste ja auch aufgenommen wird (Lk 14,15).

### 3. Textauslegung

Eine ganz alltägliche bzw. sabbatgemäße Tischgemeinschaft wird da vorgestellt, vergleichbar mit einer Hochzeitsgesellschaft: Jede/r beobachtet jede/n. „Sie“, womit sicherlich die übrigen Gäste und/oder der Gastgeber und seine Familie gemeint sind, beobachten Jesus von der Seite (*paraterein*), belauern ihn. Jesus seinerseits richtet seine Aufmerksamkeit (*epechein [ton noun]*) auf die Platzwahl der Gäste.

Jesus nimmt seine Beobachtung zum Anlass, sowohl den Gästen als auch dem Gastgeber herausfordernde Anregungen zu vermitteln. Die Einheitsübersetzung überschreibt den ersten Teil der Ansprache Jesu mit dem Titel „Die Rangordnung im Reich Gottes“. Mit Ausnahme des V. 11, der wohl Anlass für diesen Titel gegeben hat, geht es dabei jedoch ziemlich taktisch-berechnend zu: Jesus rät, nicht den Ehrenplatz einzunehmen, um eine Beschämung zu vermeiden. Nicht beschämt werden zu wollen fügt sich kritiklos in das antike Gesellschaftskonzept von „Ehre und Schande“ ein, das Jesus, die Evangelien und das frühe Christentum ansonsten konsequent in Frage stellen. Dasselbe gilt für die von Jesus (oder Lukas?) hier positiv gewürdigte Taktik, den untersten Platz absichtlich deshalb einzunehmen, um ehrenvoll zu einem angeseheneren geführt zu werden.

Die abschließende kritische Warnung „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden“ (V. 11) lässt allerdings noch ein Drittes zu: In selbstbewusster Bescheidenheit seinen Platz zu kennen und einzunehmen. Schließlich gibt es zwischen dem ersten und dem letzten noch andere Plätze. Es gilt, sich selbst und den eigenen Platz in der Gemeinschaft richtig einzuschätzen. Dabei kann es nicht schaden, sich, soweit möglich, nach der Sitzordnung zu erkundigen, die ein vorausschauender Gastgeber sicherlich erstellt hat, und sie zu beachten.

Tatsächlich wird auch der Gastgeber von Jesus in die Pflicht genommen. Seine Einladungen sollen nicht auf entsprechende Gegeneinladungen abzielen, sondern vielmehr verschwenderisch sein, im Sinne von: dass „sie es dir nicht vergelten“ können. Das folgende „Gleichnis vom Festmahl“ lässt ahnen, dass letztlich ohnehin diejenigen die „zuverlässigeren“ Gäste sind, die eine Einladung nicht zu erwidern und gleichzeitig auch nicht auszuschlagen vermögen.

Im Evangelium geht es nicht gleichnishaft um das Reich Gottes, aber darauf ausgerichtet konkret um den zwischenmenschlichen Umgang, um Achtung und Selbstachtung und darum, einander wahrzunehmen und nicht nur zu beobachten oder gar zu belauern.

*Dr. Katharina Schmocker*